

Die Grundlage schützen

Obwohl die Schweiz als «Wasserschloss Europas» über grosse Wasserressourcen verfügt, kommt es regional und zeitlich begrenzt immer wieder zu Phasen mit eingeschränkter Wasserverfügbarkeit. Aufgrund des Klimawandels könnten diese zukünftig noch häufiger auftreten und länger andauern. Um die wachsenden Ansprüche an unsere Gewässer – beispielsweise im Kontext der landwirtschaftlichen Bewässerung – mit deren Lebensraumfunktion für Tiere und Pflanzen in Einklang zu bringen, bedarf es daher noch grosser Anstrengungen.



Ausreichend Wasser für unsere Flüsse sichern

Aqua Viva fordert die konsequente Umsetzung der gesetzlichen Restwasserbestimmungen, statt diese zu sistieren oder aufzuweichen.

Vielen Schweizer Flüssen fehlt es an Wasser. Die wichtigsten Gründe dafür sind Wasserentnahmen für die Stromerzeugung und landwirtschaftliche Bewässerung. Ganze Bäche oder Flüsse verschwinden, verkommen zu Rinnsalen und verlieren ihren Charakter als Fließgewässer. Damit verbunden sind enorme ökologische Schäden: Fehlende Abflussdynamik, gestörter Geschiebehaushalt, mangelnde Vernetzung und höhere Wassertemperaturen führen zu einem dezimierten Artenbestand nicht nur der Fische. Auch in alpinen Gewässern ohne Fischvorkommen leiden Insekten, Amphibien, Vögel und viele weitere Arten. Beeinträchtigt werden zudem das Landschaftsbild und der Wert der Gewässer für Erholungssuchende.

Resilienz der Gewässerlebensräume stärken

Aqua Viva fordert mehr Zug bei der Gewässerrevitalisierung und ein klares Bekenntnis zum Schutz der letzten unberührten Gewässerlebensräume.

Ökologisch intakte Gewässer und Feuchtgebiete können sich besser den veränderten Klimabedingungen anpassen und ihre

natürlichen Funktionen auch bei Hitze und Trockenheit länger aufrechterhalten. So sorgen beispielsweise Bäume und Büsche am Uferstrand für die Beschattung des Gewässers und reduzieren damit eine weitere Erhöhung der Wassertemperaturen durch direkte Sonneneinstrahlung. Wo möglich sollten daher Gewässerlebensräume revitalisiert und die letzten unberührten Gewässer in ihrer Natürlichkeit geschützt werden. Mit den Revitalisierungsvorgaben des Gewässerschutzgesetzes sowie den Inventaren der Biotopie von nationaler Bedeutung existieren hierfür bereits gesetzliche Grundlagen – diese gilt es nun auch konsequent umzusetzen.

Unser Trinkwasser vor Schadstoffen schützen

Aqua Viva fordert eine verstärkte Vorsorge und einen konsequenten Vollzug der gesetzlichen Grenzwerte für Pflanzenschutzmittel und Nitrat in unserem Wasser und eine Ausweitung der Grundwasserschutzgebiete.

Trockenphasen haben auch Einfluss auf das Grundwasser und dessen Zuflössbereiche. Ist weniger Wasser vorhanden, können sich Schadstoffe anreichern, was zu einem Problem für unser Trinkwasser wird. In Gebieten mit Ackerbau beispielsweise wird der gesetzliche Nitrat-Grenzwert an 40 Prozent der Messstellen überschritten. An mehr als der Hälfte aller Messstellen treten zudem Rückstände von Pflanzenschutzmitteln auf.



© eliotcb - stock.adobe.com

Gewässern mit geringer oder keiner Wasserführung droht der Verlust ihrer reichhaltigen Artenvielfalt. Auch für uns Menschen sind sie nicht oder nur noch eingeschränkt nutzbar. Hier: Verzasca (TI)

Um dies zu verändern, ist es nicht ausreichend, wenn Grundwasserschutzgebiete nur unmittelbar oberhalb des Wasserfassungsgeschiedes werden. Auch die Zuströmbereiche – also jene Gebiete, aus denen 90 Prozent des Grundwassers zufließt – müssen wir besser vor Schadstoffeinträgen schützen.

Koordination der unterschiedlichen Wassernutzungen verbessern

Aqua Viva fordert langfristige und strategische Brauch- und Trinkwasserplanungen auf Grundlage aktueller Daten zum Wasserverbrauch und zur Wasserverfügbarkeit durch die Kantone und den Bund.

Um während Trockenperioden unsere Gewässer zu schützen und die unterschiedlichen Wassernutzungen zu bedienen, braucht es eine Koordination der einzelnen Wasserentnahmen auf Grundlage der tatsächlichen Verfügbarkeit im Einzugsgebiet. In der Schweiz fehlt es jedoch an der hierfür nötigen Datengrundlage. So gibt es beispielsweise keine generelle Aufzeichnungspflicht zum saisonalen landwirtschaftlichen Wasserverbrauch. Die Datengrundlage ist daher sowohl auf kantonaler wie auch auf einzelbetrieblicher Ebene lückig und im schweizweiten Vergleich heterogen. Für zielgerichtete Wasserplanungen und deren Koordination auf übergeordneter Ebene braucht es zunächst gesetzlich einheitliche Aufzeichnungspflichten.

Wasserextensive Landwirtschaft fördern

Aqua Viva fordert die Umstellung der landwirtschaftlichen Produktion auf klimaangepasste Kulturen und Produktionsweisen.

Im Sommer, bei geringen Abflussmengen und tiefen Grundwasserständen, ist der Wasserbedarf am grössten. Alle Bereiche unserer Gesellschaft sind daher dazu aufgerufen, Wasser zu sparen. Der Landwirtschaft kommt eine besondere Bedeutung zu. Bereits in den Hitzesommern 2015, 2018 und 2022 wurden in vielen Kantonen Entnahmeverbote oder -einschränkungen aus Oberflächengewässern ausgesprochen. Landwirt:innen sind also bereits heute auf trockenheitsresistente Sorten, ressourcenschonende Bewässerungsmethoden und eine kluge Standortwahl entsprechend des lokalen Wasserangebots angewiesen. Um sie mit diesen Herausforderungen nicht allein zu lassen, braucht es noch klarere Vorgaben, zusätzliche Fördermittel und weitere Forschungsarbeiten durch den Bund, die allesamt auch auf eine Reduzierung der ökologischen Folgewirkungen landwirtschaftlicher Produktion abzielen.